

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 38 (1930)

Heft: 10

Artikel: Magnetische Pflanzen : merkwürdige Beobachtungen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-557025>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

genau an, ob beide oder nur ein Auge in Mitleidenſchaft gezogen wurden. In der Mehrzahl war das rechte Auge geſchädigt.

Die Schädigungen zeigten alle möglichen Grade, von einfacheren, nach wenigen Tagen vorübergehendem Flimmern und undeutlichem Sehen bis zu dauernder Erblindung! Besonders in Fällen, wo bereits irgendeine Störung der Sehkraft vorhanden war, hatte ſich dauernde und unheilbare Erblindung eingestellt. — Dies iſt nun nur die Statiſtik aus einem kleinen Lande; ähnliche Verhältniſſe ergaben ſich in Deutſchland, und auch bei uns in der Schweiz haben ſich damals mehrere Fälle von ſchwerer Augengeſchädigung gezeigt. Die damals in Deutſchland vorgekommenen Schädigungen werden auf 3—4000 berechnet.

Die Einwirkungen der Strahlen beruhen nun auf einer direkten Schädigung der ſogenannten Netzhaut, der lichtempfindlichen Ausbreitung des Sehnerven im Hintergrunde des Auges. Ob die Lichtſtrahlen der Sonne oder die Wärmestrahlen derſelben die Urſache ſind oder beide zuſammen, iſt noch nicht mit Sicherheit feſtgeſtellt. Wichtig iſt zu wiſſen, daß auch nur kurzes Ausſehen des Auges und ganz beſonders wiederholtes Hineinblicken in die Sonne ſchwere Schädigungen verurſachen kann. Die Empfindlichkeit dieſer ſo feinen Nerven-elemente iſt eine überaus große. Helle Augen, die wenig Pigment aufweiſen,

ſcheinen empfindlicher zu ſein als die ſogenannten dunklen Augen, wie ja auch blonde Leute empfindlicher gegenüber der Einwirkung von Sonnenſtrahlen auf ihre Haut ſind als dunkle.

Wie zeigen ſich die Schädigungen? Ein Flimmern iſt wohl das meiſt auftretende Symptom, dann auch Auftreten von Flecken im Geſichtsfeld und undeutliches Sehen. Wenn ſolche Erſcheinungen nicht raſch wieder vergehen, ſo iſt ſchleunigſt Hilfe des Augenarztes in Anſpruch zu nehmen. Freilich, die Anordnung des Augenarztes wird nicht allen paſſen, denn er wird mindeſtens andauerndes, tagelanges Verweilen in dunklen Räumen verordnen und Tragen von dunkelgefärbten Gläſern, ſobald wieder Ausgange geſtattet iſt.

Das beſte Mittel, ſolchen Schädigungen zu entgehen, wäre eben, Sonnenfinſternis ſolche ſein zu laſſen; es ſei denn, man kaufe ſich beim Optiker — aber nicht bei jedem Jahrmarktshändler — Brillen, die beſonders präpariert ſind und unbedingt ſchützen.

Aufmerkſam machen wollen wir, daß auch längeres Gucken in blendende Waſſerflächen, auf friſch beſchneite ſonnenbeſchienene Felſen (Schneeblindheit), auf weiße Felſen, ja auch Leſen in einem ſonnenbeſchienenen Buche zu ſchwerer Störung, ja zur Erblindung führen können. Daher unſere Warnung: Trage Sorge zu deinen Augen! Sch.

Magnetische Pflanzen.

Merkwürdige Beobachtungen.

Auch das Pflanzenreich birgt manche oftulanten Wunder. Allgemein bekannt iſt die Wirkung der mexikaniſchen Pflanze Yare, deren Saft hellſehend zu machen vermag und bei ſenſitiven Perſonen Viſionen hervorruft. Ein intereſſantes Seitenſtück zu dieſen Pflanzen ſind jene, die ſelber ſenſitiv zu ſein ſcheinen oder ſich zumindest ſo benehmen, als wären ſie magnetiſierbar. So hat man kürz-

lich beobachtet, daß eine zu der Art der Sagittaria gehörende Waſſerpflanze ihre großen Blätter über der Waſſerfläche immer ſo entfaltet, daß dieſe ſtändig in die Nordſüdrichtung weiſen. Die Blätter verhalten ſich alſo ähnlich einer Kompaßnadel. Hierbei kann es ſich keinesfalls um eine Lichtwirkung handeln, die bei einer Pflanze eine alltägliche Erſcheinung wäre, ſondern es muß ange-

nommen werden, daß die Pflanze tatsächlich magnetischen Einwirkungen gehorcht. Der bekannte indische Forscher Jagadis Chander Bose, der vor zwei Jahren auch in Wien weilte, hat in seinem Institut in Kalkutta verschiedene tropische Pflanzen der Einwirkung elektromagnetischer Kraftfelder ausgesetzt

und hierbei feststellen können, daß dadurch das Wachstum mancher Pflanzen bedeutend gefördert wurde, während andere Arten verkümmerten. Die Beziehungen zwischen Magnetismus und pflanzlichem Leben gehören jedenfalls zu den noch unerforschten Naturrätseln.

Geht den Kindern Milch und Süßmolt!

Das Internationale Weinamt in Paris, das von den südeuropäischen Weinländern zur Förderung des Weinverbrauches und Weinexportes geschaffen wurde, veranstaltet einen großen Wettbewerb; es will nämlich ein Buch herausgeben, betitelt: „Die Wahrheit über den Wein“. Das Pariser Amt scheint aber der Wissenschaft und Wahrheit nicht ganz zu trauen, wenigstens schreibt es genau vor, für welche Ideen ein Autor preisgekrönt werden könne. Etwas sonderbar lieft sich in einem solchen Wettbewerbe die folgende Richtlinie in bezug auf den Weingenuß Jugendlicher: „Vom 10. bis 12. Jahre an müssen, je nach Konstitution, Klima und Landesfite, mäßige Dosen Weins den Hauptmahlzeiten beigelegt werden.“ — Eine solche Begleitung steht jedenfalls in krassem Widerspruch zu dem allgemeinen Urteil berufener Aerzte und Hygieniker. Vor zwei Jahren hat ein Pariser Mediziner, Dr. Humbert vom französischen Roten Kreuz, in einem Gutachten der Jugendschutz-

kommision des Völkerbundes zwei völlig entgegengesetzte Urteile als begleitend angeführt. Das eine stammt vom berühmtesten deutschen Hygieniker der Gegenwart, Prof. Rubner in Berlin, der den Alkoholgenuß allen jungen Leuten bis zum Abschluß des Wachstums untersagen möchte. Das andere stammt von einem Franzosen, Prof. Rieux, der das Wasser als das natürliche Getränk für Kinder und Jugendliche betrachtet. Auch andere französische Aerzte verpönnen in gleicher Weise jeglichen Weingenuß bei Kindern, wenigstens bis zum 14. Jahr, und haben dabei die Französische Akademie der Medizin für sich. — Und unser Schweizer Kinderarzt, Dr. Jeer, Professor für Kindermedizin in Zürich, erklärt: „Geht den Kindern keinen Krankenwein, überhaupt nichts Geistiges, aber Obst und Fruchtjäfte, soviel sie wollen!“ Süßmolt und Milch sind zwei bodenständige, gesunde und gehaltreiche Getränke, in jeder Hinsicht das Beste für Kinder und Jugendliche.

Vom Büchertisch.

Der Heimweg. Von Maria Ulrich. Verlag Friedrich Reinhardt, Basel. 142 Seiten; Ganzleinen Fr. 2. 50.

Ein feines Büchlein für ernste, nachdenkliche Menschen, das sich den bereits erschienenen Stabbüchern würdig zur Seite stellt. Es zeigt uns das in seiner ganzen Schlichtheit dennoch große und tapfere Lebensbild einer Frau, die über

die schwere Enttäuschung ihres Frauenherzens hinüber den Weg zu selbstloser, aufopfernder Arbeit im Dienste ihrer Mitwelt findet. Das Büchlein, von einer warmen, mütterlichen Frau geschrieben, ist geeignet, ein Licht- und Kraftspender zu werden, und wir möchten es unsern Lesern warm empfehlen.

F. S.